



**Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg**  
**Medizinische Fakultät Mannheim**  
**Dissertations-Kurzfassung**

**Evaluation des suchtherapeutischen Akutprogramms für Eltern zur ressourcenorientierten Kompetenzstärkung in der Erziehung**

Autor: Sarah Christin Scherthan  
Institut / Klinik: Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim (ZI)  
Doktormutter: Prof. Dr. A. Koopmann

Abhängigkeitserkrankungen stellen individuell und gesamtgesellschaftlich ein relevantes Krankheitsbild dar, was sowohl im häufig chronischen Verlauf als auch durch die Beeinträchtigung des gesamten Umfelds der abhängigkeitserkrankten Person bedingt ist und mit einer Inanspruchnahme von hohen Kosten des Gesundheitswesens einhergeht. Die positiven Auswirkungen der Therapieprogramme, welche die elterlichen Kompetenzen abhängigkeitserkrankter Eltern stärken sollen, konnten sowohl bezogen auf die Erziehungskompetenzen der Eltern als auch im Hinblick auf das kindliche Verhalten in vorangegangenen Studien belegt werden.

Das neue Therapieprogramm STAERKE beinhaltet zusätzlich zu der Stärkung elterlicher Kompetenzen auch Elemente zur Behandlung der Abhängigkeitserkrankung sowie der psychopathologischen Symptombelastung und richtet sich sowohl an Mütter als auch Väter mit der Diagnose einer Abhängigkeitserkrankung (F1x.2) oder eines schädlichen Substanzgebrauchs (F1x.1) in einem ambulanten Behandlungssetting.

Wir entwickelten folgende Hypothesen: Das neu entwickelte STAERKE-Therapieprogramm für suchterkrankte Elternteile führt zu einer Reduktion der psychopathologischen Symptombelastung bei den teilnehmenden Eltern, ist mit einer Reduktion des persönlichen Stressempfindens verbunden und führt zu einer Reduktion des Cravings.

Wir untersuchten den Effekt von zwölf wöchentlich stattfindenden Gruppensitzungen der Anfängergruppe und anschließend zwölf Gruppensitzungen der Fortgeschrittenengruppe des STAERKE Therapieprogramms, begleitet von insgesamt 24 wöchentlich stattfindenden Einzelsitzungen auf die psychopathologische Symptombelastung von 41 suchterkrankten Eltern und Eltern mit einem schädlichen Substanzgebrauch. Die Symptomlast der Eltern bezüglich Angst- und Depressionssymptomen und Symptomen des persönlichen Stresserlebens sowie des Cravings wurde mit den Selbstbeurteilungsfragebögen State-Trait-Angstinventar, Beck-Depressions-Inventar, Perceived Stress Scale und Mannheimer Craving Scale während der 24 Wochen der Therapieaufnahme erfasst.

Es konnte für die Interventionsgruppe STAERKE eine Reduktion der Symptomlast bezüglich depressiver Symptome, Ängstlichkeit als Persönlichkeitseigenschaft, persönlichem Stresserleben sowie des Cravings erfasst werden, hier kam es zu einer signifikanten Abnahme der Summenwerte der entsprechenden Selbstbeurteilungsskalen STAI-Trait, BDI-II und PSS und einem statistischen Trend für eine Reduktion des MaCS Summenscores. Eine signifikante Abnahme bezüglich der Summenwerte des STAI-State konnte hingegen nicht gesehen werden.

Bezüglich der Depressivität wurde sowohl eine signifikante Reduktion der Symptomatik ab dem Messzeitpunkt des Studieneinschlusses bis zu der Beendigung des Gruppentherapieprogramms gesehen als auch zwischen dem Messzeitpunkt t0 und der Katamnese-Erhebung. Für die Ängstlichkeit als Zustand konnte jedoch keine signifikante Reduktion zwischen den Messzeitpunkten gesehen werden. Bei der Ängstlichkeit als Persönlichkeitseigenschaft zeigte sich eine signifikante Reduktion zwischen dem Messzeitpunkt bei Studieneinschluss und nach Beendigung der STAERKE-Therapie nach 24 Wochen. Die Entwicklung der subjektiven Stressbelastung zeigte sowohl eine signifikante Reduktion des persönlichen Stresserlebens zwischen dem Messzeitpunkt zu Beginn der Teilnahme an der Studie und dem zweiten Messzeitpunkt nach sechs Wochen als auch eine signifikante Reduktion zwischen den Messzeitpunkten t2 (sechs Wochen nach Studienbeginn) und t3 (12 Wochen nach Studienbeginn); bezüglich der Entwicklung des Cravings der Interventionsgruppe STAERKE war ein Trend für eine Reduktion zwischen den Messzeitpunkten t0 und t2 identifizierbar.

Durch die Teilnahme an dem STAERKE-Therapieprogramm im Rahmen eines naturalistischen Behandlungssettings an einem großen suchtmmedizinischen Versorgungskrankenhaus und einer Suchtklinik im universitären Setting konnte eine Reduktion der elterlichen Symptombelastung erreicht werden. Infolgedessen wurde die Wahrscheinlichkeit für Rückfälle reduziert, was längerfristig zu einer Verbesserung der Erziehungskompetenz durch ein Fortführen des etablierten Therapieprogramms STAERKE führen könnte. Allerdings sind weitere große randomisierte Studien - auf Basis des veröffentlichten Therapiemanuals - erforderlich, um umfassender die Effekte des STAERKE-Therapieprogramms auf die elterliche psychische Belastung, das Konsumverhalten der betroffenen Eltern und die kindliche Symptomatik zu untersuchen.